

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Deutsche Vbersetzungen Und Gedichte

**Hofmann von Hofmannswaldau, Christian
Lohenstein, Daniel Casper
Gryphius, Christian**

Breßlau, 1679

Anderer Auftritt. Amarillis. Mirtillo. Reyh der Nmfen. Corisca

[urn:nbn:de:bsz:31-131498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131498)

Anderer Auftritt.
 AMARILLIS. MIR-
 TILLO.
 Keyß der Nymfen.
 CORISCA.

Sey ist die Blinde nu.

Mirt. Ach Gott! Ich schaue sie vor mir!

Amar. Tritt man denn nicht herzu?

Mirt. Schönes Wort! so mir verneuert und auch heilet meine Wunden!

Amar. Was macht ihr/seyd ihr nicht allhier?

Und Lißette die vor andern ihr ließ dieses Spiel behagen/
 Die höret ist nicht auf die Stunden.

Mirt. Man kan ist wohl sagen:

Die Lieb ist blind/und hat die Augen ihr verbunden.

Amar. So höret denn/was meine Meinung sey:

Ihr/die ihr Euch hieber gefunden/
 Mich auf rechte Bahn zu führen/
 So bald ihr werdet können
 Den Rest von unsren Gespielen verspüren:
 So führt mich auf die Seite/
 Und stellt mich frey/
 Auf einen Platz von rechter Weite;
 Denn schließt mich mitten ein/
 So wollen wir das Spiel beginnen.

Mirt. Was wird mir wol damit geholffen seyn?

Und meinem Wunsch ist nicht also genug gethan.

Und ich kan noch die Corisca meinen besten Wind nicht spüren!
 Es nehme sich der Himmel meiner an.

Sie sind gewiß nicht weit
 Man hört wie sie sich rühren.

Amar.

Amar. Soll ich euch Narrin denn stets so geblendet sehn?
 Es ist nun Zeit: Man mus zum Spiele gehn.
 N. d. N. Die Lieb ist geblendet / D fälschliche Sachen!
 Dis weiß ich / die Liebe denckt Blinde zu machen;
 Doch soll ich nach meinem Befundnisse sprechen:
 Es wird dir mehr Glauben als Auge gebrechen/
 Du wirst mich durch Blindheit gewiß nicht verführen/
 Ich muste geblendet die Freyheit verlieren:
 Ist wieder entbunden / dir Glauben zu geben /
 Das wäre der Nartheit zu Dienste zu leben.
 Lauff / scherze und spiele nach deinem Belieben/
 Ich werde nicht ferner ins Rege getrieben/
 Ich kenne dein Spielen / ich kenne dein Scherzen/
 Du kätzest die Geister und tödtest die Herzen.

Amar. Ihr spielt das Spiel zu weit!
 Und laßt zu viel Behutsamkeit verspüren;
 Ihr müßt ja allezeit/
 Eh ihr zu rücke weicht/
 Mich auch zuvor berühren;
 Verspür ich etwas näher euch allhier/
 So glaubet nur / daß ihr
 Nicht unerhascht zurücke streicht.

Mirt. Was schau ich doch ihr grossen Götter-Hausen!
 Ach wo bin ich / soll dis Himmel oder soll es Erde seyn?
 Soll das weite Himmels-Rad mit so süßem Thone laufen/
 Oder geben dessen Sterne solchen schönen Wiederscheyn?
 Neyh d. N. D blinde von Augen! D falsche von Herzen!
 Du ruffst mich und lockst mich mit dir ist zu scherzen;
 Betrachte / wie ich mich zum Spielen ist schicke /
 Dich schlag ich mit Händen und lauffe zurücke /
 Ich ruff dich und zwiff dich / ich bin dir entgangen;
 Du trachtest vergebens mich wieder zu fangen:
 Verblendete Liebe / vergehen Beginnen/
 Ich führe befrevete Geister und Sinnen.

Amar. Ich dacht ich hätte dich / Licoris, nun gefangen /
 Und kan doch nichts / als diesen Strauch erlangen?

Jch hörte dich wohl lachen.

Mirt. Ach könnt ich mich zu diesem Strauche machen!

Aber blickt dort bey den Sträuchen die Corisca nicht herfür?

Jch weiß nicht was sie wil es scheint sie winket mir/

Jch lasse mich dis auch vergebens nicht bedüncken/

Jch schaue sie mir denlich ihund winken.

Reph d. M. Die Freyheit der Sinnen giebt Flügel den Füßen;

Es wird mich dein Neze nicht ferner beschliessen;

Du wirst mich nicht ferner in Dienstbarkeit rücken/

Mit gleissenden Worten und schmeichlenden Tücken.

Doch ertz ich dir nahe ich kan es nicht lassen/

Bald komm ich bald weich ich: Kanstu mich nicht fassen?

Verblendete Liebe/vergeben Beginnen!

Jch führe hefreyete Geister und Sinnen.

Amar. Daß doch der verfluchte Strauch nicht für längst verderben müssen!

Er komt mir stetig in die Hand;

Wiewol es schien/das ich ihund was anders fand:

Mich bedeuht/das die Elisa mir vor dismal ist entreissen.

Mirt. Corisca bleibt mir noch zu winken stets beflissen:

Es scheint sie erzürnet sich/

Sie dräuet mir/

Und wil vielleicht auch mich

Im Spiele bey den Nymphen wissen.

Amar. So soll ich ewig dann das Spiel mit Sträuchen treiben?

Cor. Jch kan nicht mehr in meinem Vortheil bleiben/

Jch muß ihm etwas sagen;

Wie stehstu? greiff sie kühlich an/

Du Mänime/soll sie dir in Hand und Armen sagen?

So lauff doch hin/das sie dich haschen kan/

Gieb mir den Pfeil/du mußt ist etwas wagen!

Mirt. Wie ist die Kühnheit doch der Lust so weit entlegen!

Wie wandelt Muth und Wunsch doch nicht auf gleichen Wegen!

Amar. Jch wil das letzte mal mich wagen in deü Hauffen.

Jch bin ist Krafft und Athem los,

Ach! Eure Schuld ist übergroß;

Daß ihr mich lasst so lange lauffen.

N. d. N! Du siegende Gottheit/ die Liebe genennet /
 Der ieder Verliebter sich zinsbar bekennet;
 Wie wirstu doch dieses wohl können vertragen;
 Ist bistu gehönet/ igt bistu geschlagen/
 Gleichwie sich die Eule bey Tage geblendet /
 Mit Vögeln umschlossen/ verdrehet und wendet:
 So lästus/ D Liebe/ dich lächerlich schmeissen;
 Es kan dich kein Flügel des Schimpffes entreißen.
 Doch pfleget das Spielen auch Seuzer zu treiben /
 Manch Vogel beginnet hier kleben/ zu bleiben/
 Denn wer sich der Liebe will gänzlich entreißen/
 Der muß sich mit ihr nicht zu spielen befeissen.

Dritter Auftritt.

AMARILLIS. CORISCA.
MIR TILLO.

A Glaur, igt hab ich dich!
 Wilsu davon? du solst mir nicht entkommen.

Cor. Hätt ich mir nicht vorgenommen/
 Ihn mit Macht auf sie zu schieben;

So hätte warlich ich
 Mit Bitt ihn nicht dahin getrieben /
 Und also wenig ausgericht.

Amar. Es so rede doch einmal/ bistu soleses oder nicht?

Cor. Ist halt ich seinen Pfeil nicht ferner in der Hand?

Ist will da in dem Gepüfche den Verlauf mit Lust erfahren?

Amar. Ist hab ich dich erkant/
 Ha Corisca! reich an Länge/ und beyneben arm an Haaren!

Allein auf dich hab ich gehofft /

Du komst mir / als gerufft:

Es so habe diesen Schlag/ den dazu/ und diesen noch.

Ist die Zunge dir gelähmet?

E 4

Rede